

# Freude über Entführung währt nicht lang

Nicht nur Speisen, Getränke und musikalische Unterhaltung haben die Besucher auf das Harthausener Tabakdorffest gelockt. Auch ein Theaterstück über „Die Harthäuser Entführung“, das traditionelle Oldtimer-Treffen und eine Mini-Truck-Ausstellung haben die Gäste am Wochenende überzeugt.

VON REINHOLD HORLÄNDER

**HARTHAUSEN.** Im strömenden Regen während der Eröffnung versprach Bürgermeister Harald Löffler für die nächsten drei Tage des Tabakdorffestes einen strahlend blauen Himmel über Harthausen. Vorsichtshalber hatten Ortskartell und Gemeinde dennoch mit einer Plane über der Bühne am Uchizy-Platz für die auftretenden Musikgruppen und die spielende Theatergruppe vorgesorgt. Saßen die Gäste erst mal in den Schenken, konnte auch ihnen das Wetter egal sein. Zur Not gab's ja noch den Unterstand im Tabakschuppen.

Glaut man den Chronisten, war früher in Harthausen das Verhältnis von Frau und Mann klar definiert, für alle Zeiten festgelegt: Die Weiber keifend, schikanierend mit Haus, Kind, Feld und Vieh beschäftigt, die „nichtsnutzigen Verregger“ von Pantoffelhelden faul, saufend, über die schlechten Zeiten lamentierend im Wirtshaus hockend. Zumindest in dem Stück „Karl! Hast Du meine Frau gesehen?“ oder „Die Harthäuser Entführung“ des Kultur- und Heimatvereins. Heute ist die Rollenverteilung natürlich eine ganz andere – meinte, hoffte einer der Bühnen-Akteure.



Sorgen für gute Stimmung beim Tabakdorffest: die Swingband Harthausen.

FOTOS: LENZ

wurde. Das Geschäft soll bare 500 Gulden eingetragen haben.“

Bezahlt hat die Regierung. Eine Sammlung im Tabakdorf brachte nicht viel ein. Auch weil die Männer erstmal die häusliche Ruhe, den himmlischen Frieden feierten und die Heller versoffen. Nur die schiere Not – wer sollte kochen, waschen, Vieh und Kinder versorgen, den Stall aufräumen? – ließ sie die Weiber vermissen. Ihre Hausdrachen hätten sie den Freischärlern – dem Lokalpatriotismus geschuldet kamen die aus Hanhofen und Dudenhofen – schon noch eine Weile gegönnt.

Geschrieben hat das Stück Andre-

as Heck, der diese Aufgabe zum Tabakdorffest seit 2006 übernimmt. Theater zum Tabakdorffest wird seit 1999 gespielt.

Zum Oldtimer-Treffen gestern kam Martin Siegfried Graf von Hertzberg mit Gattin Gundula standesgemäß im Rolls-Royce Silver Shadow II“ aus Sandhausen angereist. Seines Wissens wurden von der Vorserie mit technischen Neuerungen für den Silver Spirit 1980 lediglich drei Wagen gebaut. Weltweit ein einziger – seiner – sei noch fahrbereit.

In Deutschland gibt es immerhin noch etwa fünf vom Fiat Multipla, „dem ersten Van mit Platz für sechs



Traditionelles Oldtimer-Treffen: Renate und Walter Henigin aus Rheinzeubern kamen mit ihrem 1926er Amilcar.

Personen“, sagt Besitzer Gerhard Nasel aus Altrip. Er wurde in den 60er Jahren in Italien vor allem als Hotel-Taxi eingesetzt. Der Vater einer Arbeitskollegin hat ihn restauriert und damit Holz gefahren. Seinen Fuhrpark mit dem Auto erweitern zu können, ist für Nasel „ein Lottogewinn“.

Karl-Heinz Piller (Edesheim) fand seinen Triumph GT 6 +, Baujahr 69, übers Internet. 600 lieferte die Firma ausschließlich nach Amerika. 1967 bestritt ein Fahrer mit dem Modell die Rallye Monte-Carlo. „So gut wie keiner“ ist sonst in Deutschland mehr zu sehen. Von 1928 ist der „Willys Knight“ von Robert Braun

(Haßloch). Ein Vier-Takter ohne Ventile, der 6-Zylinder-Motor kaum zu hören. Produziert hat „die Rarität“ die amerikanische Firma Overland.

Im Schulhof baute Christian Lang am Vormittag einen Parcours für seine Trucks im Maßstab 1:12 auf. Der Speyerer, zum dritten Mal in Harthausen dabei, ist eines „der Handvoll Mitglieder“ im Mini-Truck-Club Rhein-Main. Die Modelle, zwischen zwei und fünf Achsen, sind bis 50 Zentimeter lang, wiegen bis 25 Kilogramm. Wie seine Kollegen stellt er die Bauelemente überwiegend selber. An manchen bastelt er „mehrere Jahre“. (län)

Beim Oldtimer-Treffen wurden wieder zahlreiche Raritäten präsentiert.

Beim Archivieren alter Zeitungsausschnitte hatte Vereinsvorsitzender Harald Flörchinger im „Bayerischen Volksblatt“ vom 7. Juli 1849 eine kleine Notiz entdeckt: „Aus der Pfalz, 29. Juni. Da sage mir noch einer, dass unsere Freischarenführer keine genialen Leute seien. Den Männern von Harthausen haben sie die Weiber, welche nach Speyer auf den Wochenmarkt gehen wollten, weggesperrt und so lange festgehalten, bis ein entsprechendes Lösegeld bezahlt

# Freude über Entführung währt nicht lang

Nicht nur Speisen, Getränke und musikalische Unterhaltung haben die Besucher auf das Harthausener Tabakdorffest gelockt. Auch ein Theaterstück über „Die Harthäuser Entführung“, das traditionelle Oldtimer-Treffen und eine Mini-Truck-Ausstellung haben die Gäste am Wochenende überzeugt.

VON REINHOLD HORLÄNDER

**HARTHAUSEN.** Im strömenden Regen während der Eröffnung versprach Bürgermeister Harald Löffler für die nächsten drei Tage des Tabakdorffestes einen strahlend blauen Himmel über Harthausen. Vorsichtshalber hatten Ortskartell und Gemeinde dennoch mit einer Plane über der Bühne am Uchizy-Platz für die auftretenden Musikgruppen und die spielende Theatergruppe vorgesorgt. Saßen die Gäste erst mal in den Schenken, konnte auch ihnen das Wetter egal sein. Zur Not gab's ja noch den Unterstand im Tabakschuppen.

Glaut man den Chronisten, war früher in Harthausen das Verhältnis von Frau und Mann klar definiert, für alle Zeiten festgelegt: Die Weiber keifend, schikanierend mit Haus, Kind, Feld und Vieh beschäftigt, die „nichtsnutzigen Verregger“ von Pantoffelhelden faul, saufend, über die schlechten Zeiten lamentierend im Wirtshaus hockend. Zumindest in dem Stück „Karll! Hast Du meine Frau gesehen?“ oder „Die Harthäuser Entführung“ des Kultur- und Heimatvereins. Heute ist die Rollenverteilung natürlich eine ganz andere – meinte, hoffte einer der Bühnen-Akteure.



**Sorgen für gute Stimmung beim Tabakdorffest: die Swingband Harthausen.**

FOTOS: LENZ

Beim Oldtimer-Treffen wurden wieder zahlreiche Raritäten präsentiert.

Beim Archivieren alter Zeitungsausschnitte hatte Vereinsvorsitzender Harald Flörchinger im „Bayerischen Volksblatt“ vom 7. Juli 1849 eine kleine Notiz entdeckt: „Aus der Pfalz, 29. Juni. Da sage mir noch einer, dass unsere Freischarenführer keine genialen Leute seien. Den Männern von Harthausen haben sie die Weiber, welche nach Speyer auf den Wochenmarkt gehen wollten, weggesperrt und so lange festgehalten, bis ein entsprechendes Lösegeld bezahlt

wurde. Das Geschäft soll bare 500 Gulden eingetragen haben.“

Bezahlt hat die Regierung. Eine Sammlung im Tabakdorf brachte nicht viel ein. Auch weil die Männer erstmal die häusliche Ruhe, den himmlischen Frieden feierten und die Heller versoffen. Nur die schiere Not – wer sollte kochen, waschen, Vieh und Kinder versorgen, den Stall aufräumen? – ließ sie die Weiber vermissen. Ihre Hausdrachen hätten sie den Freischärlern – dem Lokalpatriotismus geschuldet kamen die aus Hanhofen und Dudenhofen – schon noch eine Weile gegönnt.

Geschrieben hat das Stück Andre-

as Heck, der diese Aufgabe zum Tabakdorffest seit 2006 übernimmt. Theater zum Tabakdorffest wird seit 1999 gespielt.

Zum Oldtimer-Treffen gestern kam Martin Siegfried Graf von Hertzberg mit Gattin Gundula standesgemäß im Rolls-Royce Silver Shadow II“ aus Sandhausen angereist. Seines Wissens wurden von der Vorserie mit technischen Neuerungen für den Silver Spirit 1980 lediglich drei Wagen gebaut. Weltweit ein einziger – seiner – sei noch fahrbereit.

In Deutschland gibt es immerhin noch etwa fünf vom Fiat Multipla, „dem ersten Van mit Platz für sechs



**Traditionelles Oldtimer-Treffen: Renate und Walter Henigin aus Rheinzebern kamen mit ihrem 1926er Amilcar.**

Personen“, sagt Besitzer Gerhard Nasel aus Altrip. Er wurde in den 60er Jahren in Italien vor allem als Hotel-Taxi eingesetzt. Der Vater einer Arbeitskollegin hat ihn restauriert und damit Holz gefahren. Seinen Fuhrpark mit dem Auto erweitern zu können, ist für Nasel „ein Lottogewinn“.

Karl-Heinz Piller (Edesheim) fand seinen Triumph GT 6+, Baujahr 69, übers Internet. 600 lieferte die Firma ausschließlich nach Amerika. 1967 bestritt ein Fahrer mit dem Modell die Rallye Monte-Carlo. „So gut wie keiner“ ist sonst in Deutschland mehr zu sehen. Von 1928 ist der „Willys Knight“ von Robert Braun

(Haßloch). Ein Vier-Takter ohne Ventile, der 6-Zylinder-Motor kaum zu hören. Produziert hat „die Rarität“ die amerikanische Firma Overland.

Im Schulhof baute Christian Lang am Vormittag einen Parcours für seine Trucks im Maßstab 1:12 auf. Der Speyerer, zum dritten Mal in Harthausen dabei, ist eines „der Handvoll Mitglieder“ im Mini-Truck-Club Rhein-Main. Die Modelle, zwischen zwei und fünf Achsen, sind bis 50 Zentimeter lang, wiegen bis 25 Kilogramm. Wie seine Kollegen stellt er die Bauelemente überwiegend selber her. An manchen bastelt er „mehrere Jahre“. (län)